

Die Corona-Krise in der Region Hannover

Erste Spuren in der Statistik

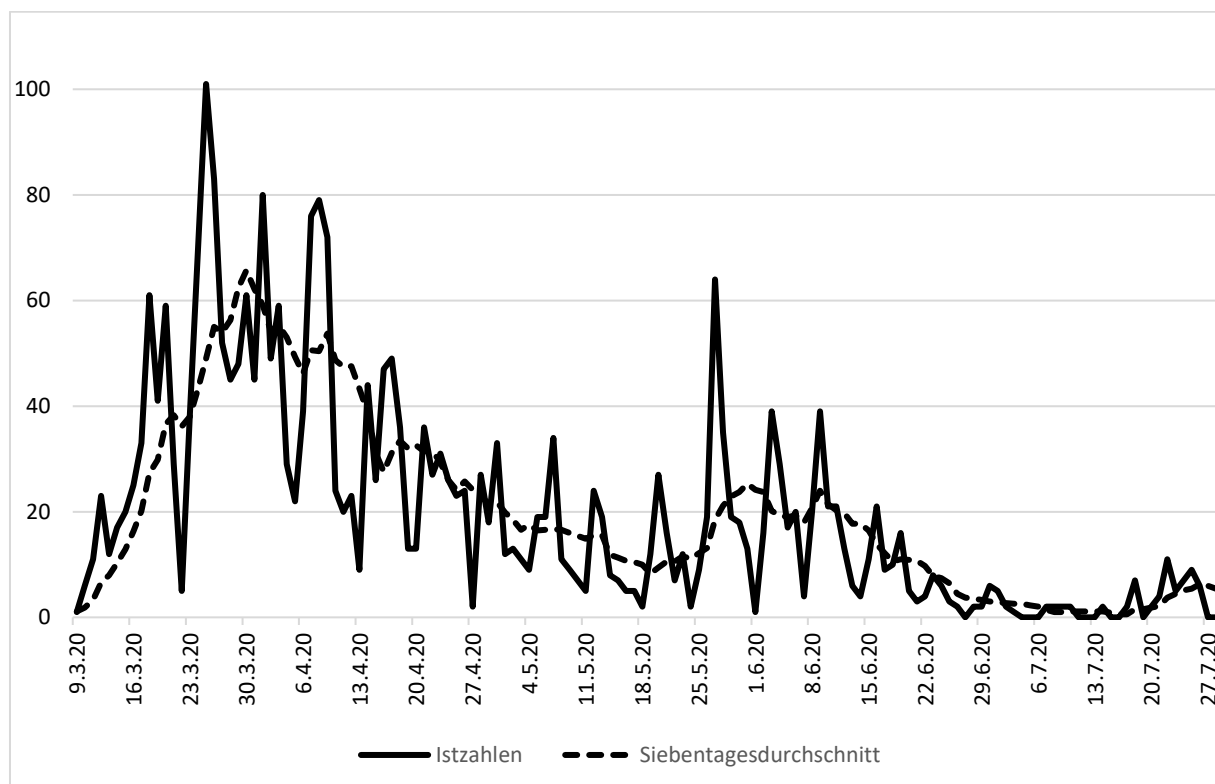


Die wirtschaftlichen und sozialen Verwerfungen infolge der Corona-Pandemie, kurz die Corona-Krise, gelten mittlerweile als schärfste Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Selbst wenn seit Beginn des flächendeckenden Lock-Down erst vier bis fünf Monate vergangen sind, lassen sich bereits erste Spuren desselbigen in der Statistik aufspüren. In dieser Statistischen Kurzinformation präsentiert das Team Steuerungsunterstützung und Statistik erste Daten, die Hinweise auf Auswirkungen der Corona-Krise geben. Die Daten beruhen auf eigenen Daten der Region Hannover, auf Daten der Bundesagentur für Arbeit sowie auf Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen.

Infektionsgeschehen in der Region Hannover

Anfang März 2020 hat mit dem Auftreten des ersten positiv auf das Coronavirus getesteten Patienten die Pandemie auch die Region Hannover erfasst. Ausgehend von der Reproduktion des Virus drohte ein exponentielles Wachstum bei der Verbreitung des Virus das Gesundheitswesen zu überfordern. Das Fehlen von Impfstoffen und wirksamen Medikamenten stellte zugleich ein hohes gesundheitliches Risiko dar. Hohe Infektionszahlen und Todesfälle aus anderen Ländern vor beziehungsweise während dieser frühen Phase der Pandemie haben dazu geführt, dass Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens ergriffen worden sind, welche erhebliche Auswirkungen für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben haben.

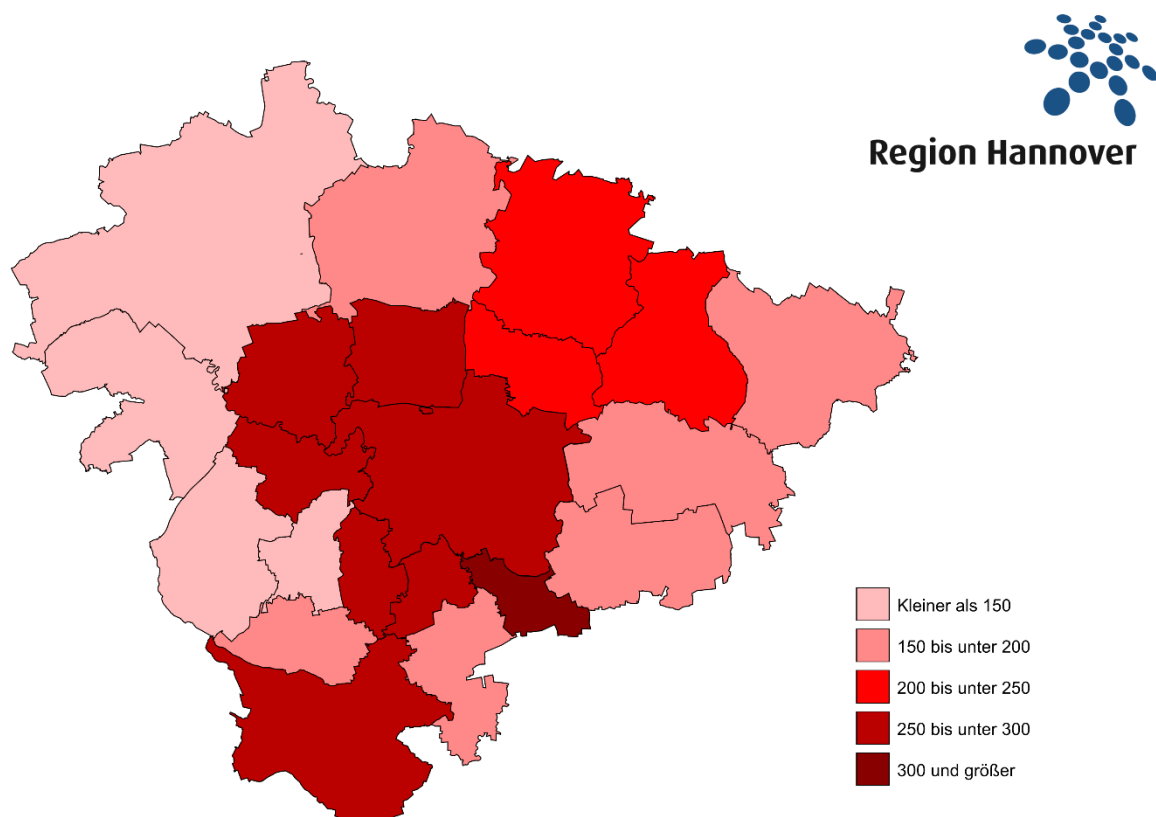
Abbildung 1: Neuinfektionen Covid-19 in der Region Hannover nach Meldedatum (Stand: 27.07.2020)



Im bisherigen Verlauf des Infektionsgeschehens hat es in der Region Hannover analog zum bundesweiten Infektionsgeschehen Ende März/Anfang April einen ersten Höhe-

punkt der Entwicklung gegeben. In der dann einsetzenden Phase rückläufiger Neuinfektionen hat es in der Region Hannover dann noch einen größeren Ausbruch bei einem Logistikdienstleister Ende Mai gegeben, der kurzzeitig wieder ein etwas erhöhtes Aufkommen an täglichen Neuinfektionen mit sich brachte. Seit Ende Juni liegt die Zahl der täglich gemeldeten Neuinfektionen fast durchgängig im einstelligen Bereich. Ende Juli 2020 werden wieder verstärkt Neuinfektionen gemeldet, deren Wirkungen auf den Fortgang der Pandemie im Moment nicht abschließend erfasst werden können.

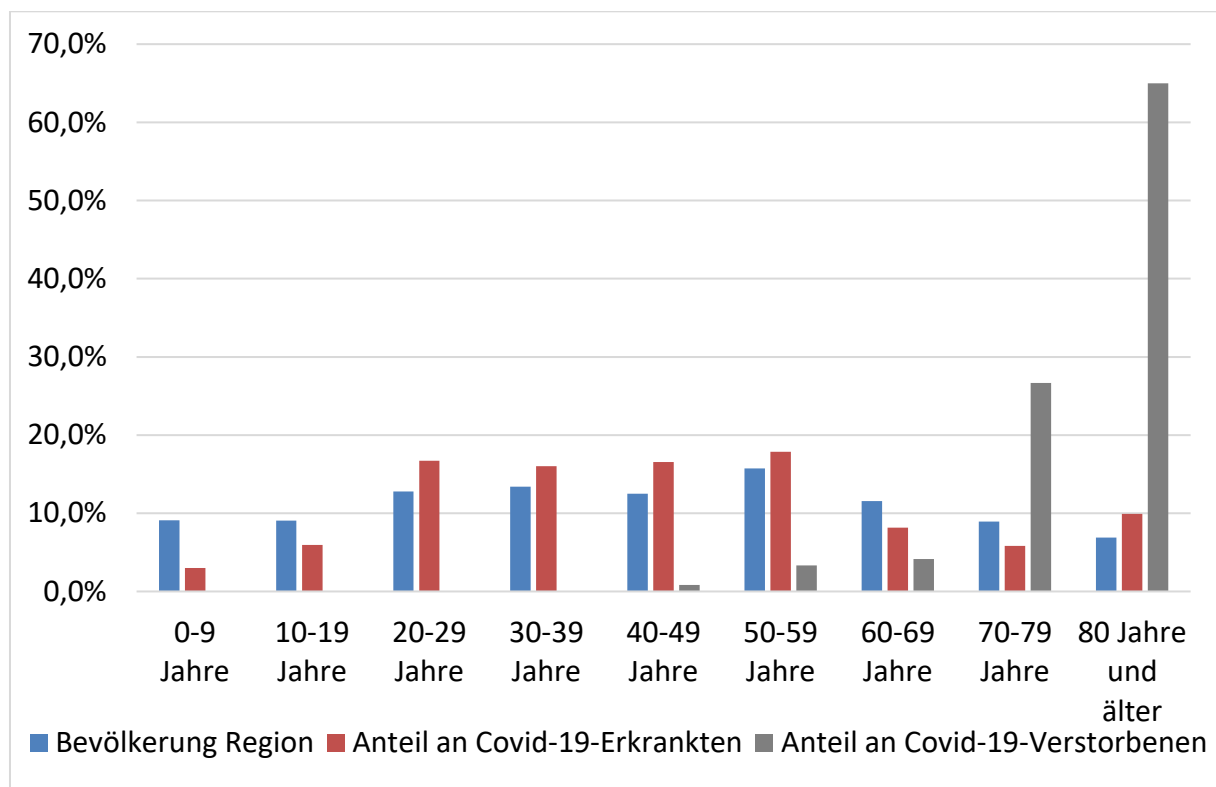
Abbildung 2: Covid-19-Infektionen je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Gemeinden der Region Hannover (Stand: 23.07.2020)



Team Steuerungsunterstützung und Statistik

Die Städte und Gemeinden der Region Hannover sind im Verlauf der Infektion unterschiedlich stark von Krankheitsfällen betroffen gewesen. Nach rund fünf Monaten Infektionsgeschehens fallen, bezogen auf je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner normiert, bei den kumulierten Infektionszahlen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden auf. Dabei ergeben sich räumliche Auffälligkeiten. So ist die auf dieser Basis ermittelte Zahl an Infektionen in Laatzen am höchsten, erhöhte Werte finden sich zudem in der Landeshauptstadt Hannover und den südlich, westlich (mit Ausnahme der Stadt Gehrden) sowie nordwestlich an sie angrenzenden Städten sowie in der Stadt Springe. Im Mittelfeld bewegen sich die Städte Burgwedel, Burgdorf und die Gemeinde Isernhagen, allesamt im Nordosten der Region gelegen. Vergleichsweise niedrige Infektionswerte haben mit Neustadt a. Rbge., Wunstorf, Barsinghausen und Gehrden durchgängig Städte im Westen der Region Hannover.

Abbildung 3: Altersverteilung Bevölkerung, Covid-19-Erkrankungen und –Todesfälle (Stand: 23.07.2020)¹



Hinsichtlich der Altersverteilung sind bei den Erkrankten die 20- bis unter 60-Jährigen sowie die über 80-Jährigen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Region Hannover überdurchschnittlich betroffen gewesen. Deutlich unterdurchschnittlich sind die unter 10-Jährigen von der Erkrankung betroffen gewesen. Unterdurchschnittlich zudem sind auch die 10-19-Jährigen und die 60-79-Jährigen betroffen. Bei den Todesopfern sind die über 70-Jährigen deutlich stärker betroffen als es ihrem Anteil an der Bevölkerung als auch ihrem Anteil an allen Erkrankten entspräche. Todesfälle von unter 40-Jährigen hat es in der Region Hannover keine gegeben.

Arbeit/Soziales

Die deutlichsten Spuren der Corona-Krise lassen sich bereits zu diesem Zeitpunkt in der Arbeitsmarktstatistik finden. Im Fall der Corona-Krise sind besonders starke Reaktionen zu erwarten, da die Krise im Gegensatz zu früheren Wirtschaftskrisen durch gleichzeitige Schockwellen auf der Nachfrage- wie auf der Angebotsseite ausgelöst worden ist. Zudem ist der Krise in vielen Branchen keine langsame Eintrübung der Stimmung vorausgegangen, sondern der Lock-Down ist vielmehr „von heute auf morgen“ auf viele, an sich funktionierende Geschäftsmodelle hereingebrochen. Die internationale Dimension der Pandemie bringt es zudem noch mit sich, dass auch globale Wertschöpfungsketten empfindlich gestört wurden.

¹ Bevölkerungsdaten aus der Bevölkerungsstatistik der Region Hannover unter Hinzunahme von Daten der Landeshauptstadt Hannover (Quelle: Sachgebiet Wahlen und Statistik der Landeshauptstadt Hannover); dargestellt ist jeweils der Anteil der jeweiligen Altersgruppe an der jeweiligen Grundgesamtheit (Bevölkerungsstand, Zahl der Infektionen, Zahl der Todesfälle)

Der deutsche Sozialstaat hält mit den Leistungen nach SGB III (vor allem Arbeitslosengeld I) und SGB II (Arbeitslosengeld II) soziale Sicherungssysteme zur Abfederung konjunktureller Schwankungen bereit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte können im Fall von Erwerbsverlust zunächst Leistungen nach SGB III beantragen, während Leistungen nach SGB II nachrangig gewährt werden. Für nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind dagegen regelmäßig die Leistungen nach SGB II die einzige mögliche Form sozialstaatlicher Unterstützung.

Mit dem Instrument der Kurzarbeit ist den Leistungen nach SGB II und III zumindest für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ein weiteres System vorgeschaltet, das den Unternehmen Kostensenkung erlaubt, ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlassen. Anzeigen auf Kurzarbeit eignen sich daher besonders gut als Frühindikator für konjunkturelle Schwankungen, während die vollen Auswirkungen der Krise eher zeitversetzt im Rechtsbereich des SGB II und des SGB III zu sehen sein dürften.

Abbildung 4: Anzeigen auf Kurzarbeit von Betrieben in der Region Hannover von Januar 2020 bis Juni 2020 im Vergleich mit den jeweiligen Vorjahresmonaten²

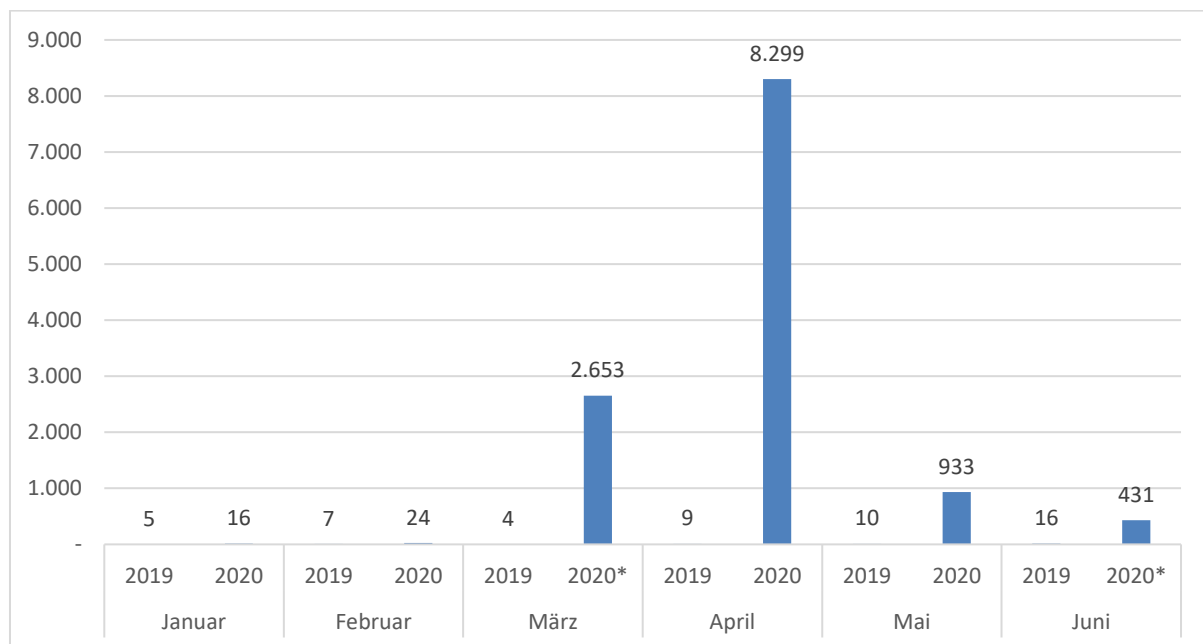


Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Zahl der Anzeigen auf Kurzarbeit von Januar bis Juni 2020 im Vergleich mit den jeweiligen Monaten des Vorjahres in der Region Hannover dar. Während im Februar 2020 lediglich 24 Anzeigen bei der Bundesagentur für Arbeit eingingen, stieg diese Zahl im März auf 2.653, um im April mit 8.299 einen vorläufigen Höchststand zu erreichen. Seitdem hat sich die Zahl der

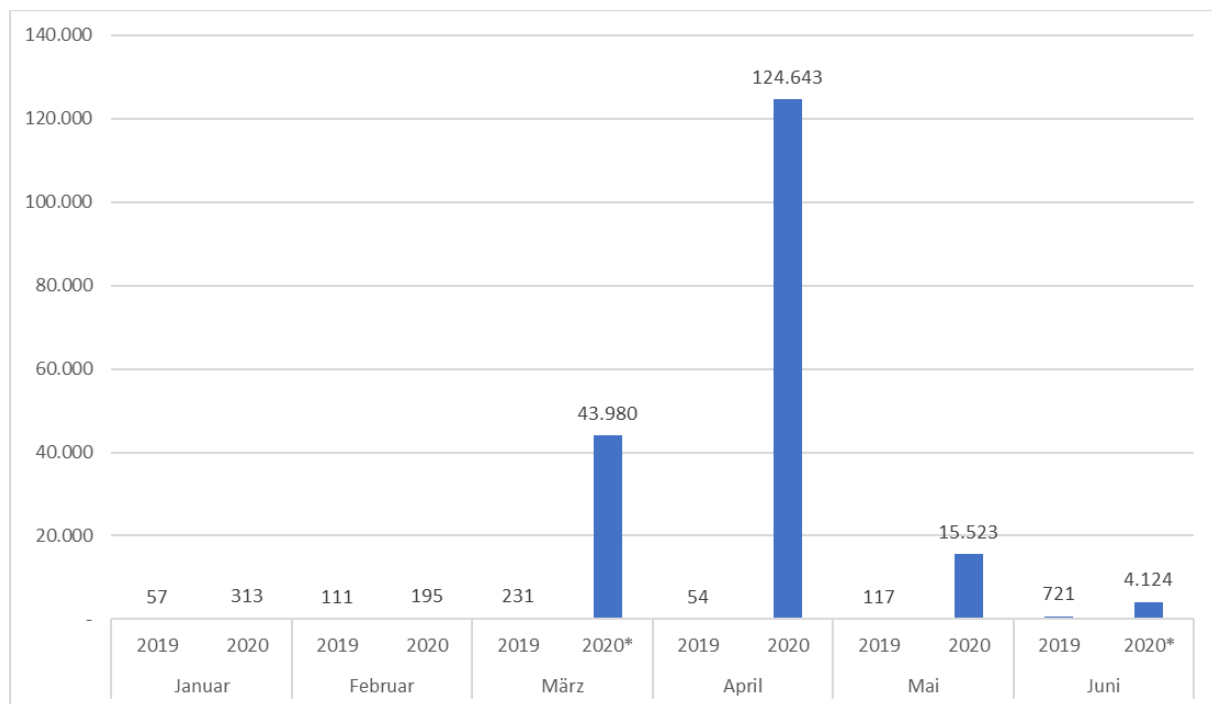
² Quelle: Bundesagentur für Arbeit, die auf folgendes hin: „Seit März 2020 sind aufgrund von erhöhtem Aufkommen („Corona-Krise“) Anzeigen zur Kurzarbeit in den IT-Systemen der BA häufig erst mit Verzug erfasst worden. Die zeitliche Zuordnung in der Statistik erfolgt zum Erfassungsmonat, so dass die operativen Nacherfassungen erst in den Folgemonaten in den statistischen Ergebnissen ausgewiesen werden.“

Bezüglich der mit * gekennzeichneten Daten sind aus Gründen der statistischen Geheimhaltung bestimmte Zahlenwerte ausgeschlossen worden, so dass die tatsächlichen Zahlen daher geringfügig über den hier dargestellten Zahlen liegen.

neuen Anzeigen auf niedrigerem, aber gleichwohl deutlichen höherem Niveau als vor der Krise eingependelt. Der Anstieg von Februar auf März um den Faktor 110,5 zeigt eindrücklich, wie tiefgreifend und unerwartet die Schockwellen auf Nachfrage- und Angebotsseite auf die Unternehmen in der Region Hannover hereingebrochen sind.

Abbildung 5 ergänzt diese Darstellung um die Zahl der in den Anzeigen auf Kurzarbeit genannten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wurde im Februar 2020 lediglich für 195 Beschäftigte Kurzarbeit angezeigt, betraf es im März bereits 43.980 und im April 124.643 Beschäftigte. Unter der Annahme, dass angesichts der Schwere der Krise keine der hier aufgelisteten Anzeigen wieder zeitnah zurückgenommen wurde, sind damit allein zwischen März und Mai 2020 in der Region Hannover für über 184.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Anmeldungen zur Kurzarbeit erfolgt. Das entspricht etwa einem Fünftel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Hannover.

Abbildung 5: In den Anzeigen genannte Personenzahl³

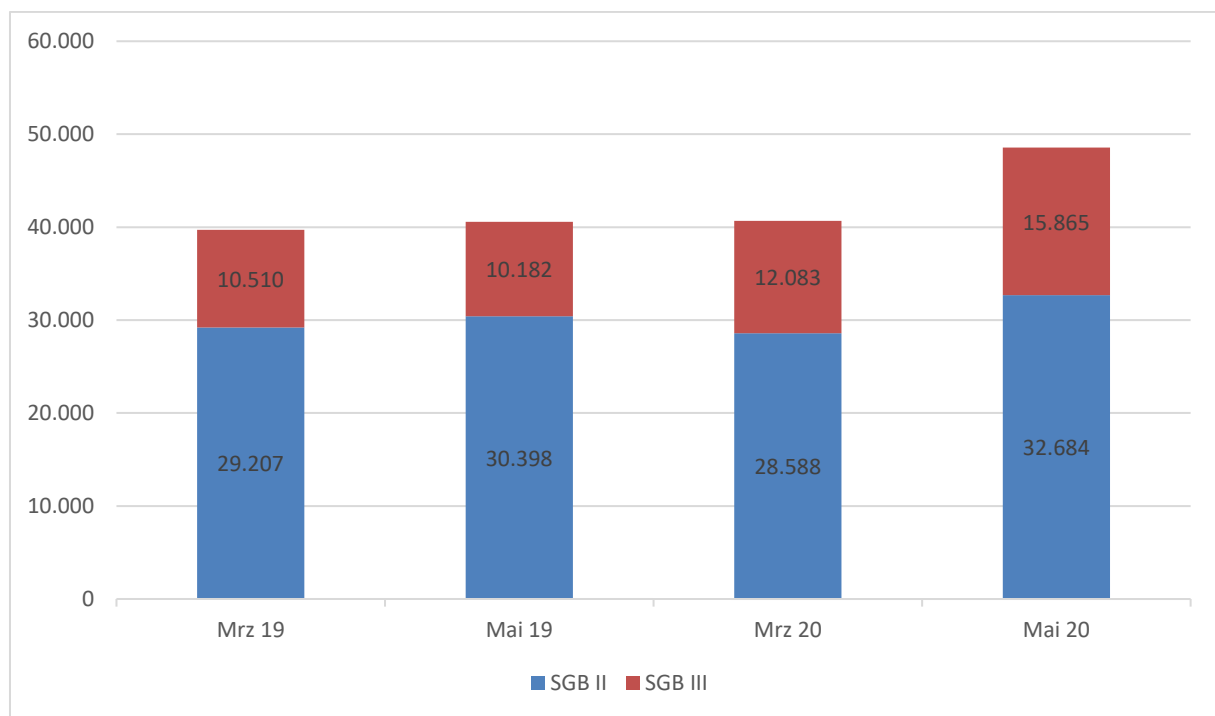


Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit nutzen insbesondere die Gastronomie, der Handel, das verarbeitende Gewerbe (v.a. Metall- und Elektroindustrie), das Gesundheitswesen und der Touristiksektor das Instrument der Kurzarbeit, um Kündigungen zu vermeiden und um Fachkräfte zu halten.⁴ Es ist davon auszugehen, dass damit die nachgelagerten Sicherungssysteme in SGB II und SGB III stark entlastet werden. Abbildung 6 zeigt, dass es dennoch in der Region Hannover bereits zu einem spürbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit gekommen ist.

³ S. Fußnote 2.

⁴ S. Bundesagentur für Arbeit Hannover, Pressemitteilung 16/2020 vom 03. Juni 2020.

Abbildung 6: Entwicklung des Bestands an Arbeitslosen nach Rechtskreis: Vergleich von März und 2020 mit den Vorjahresmonaten⁵

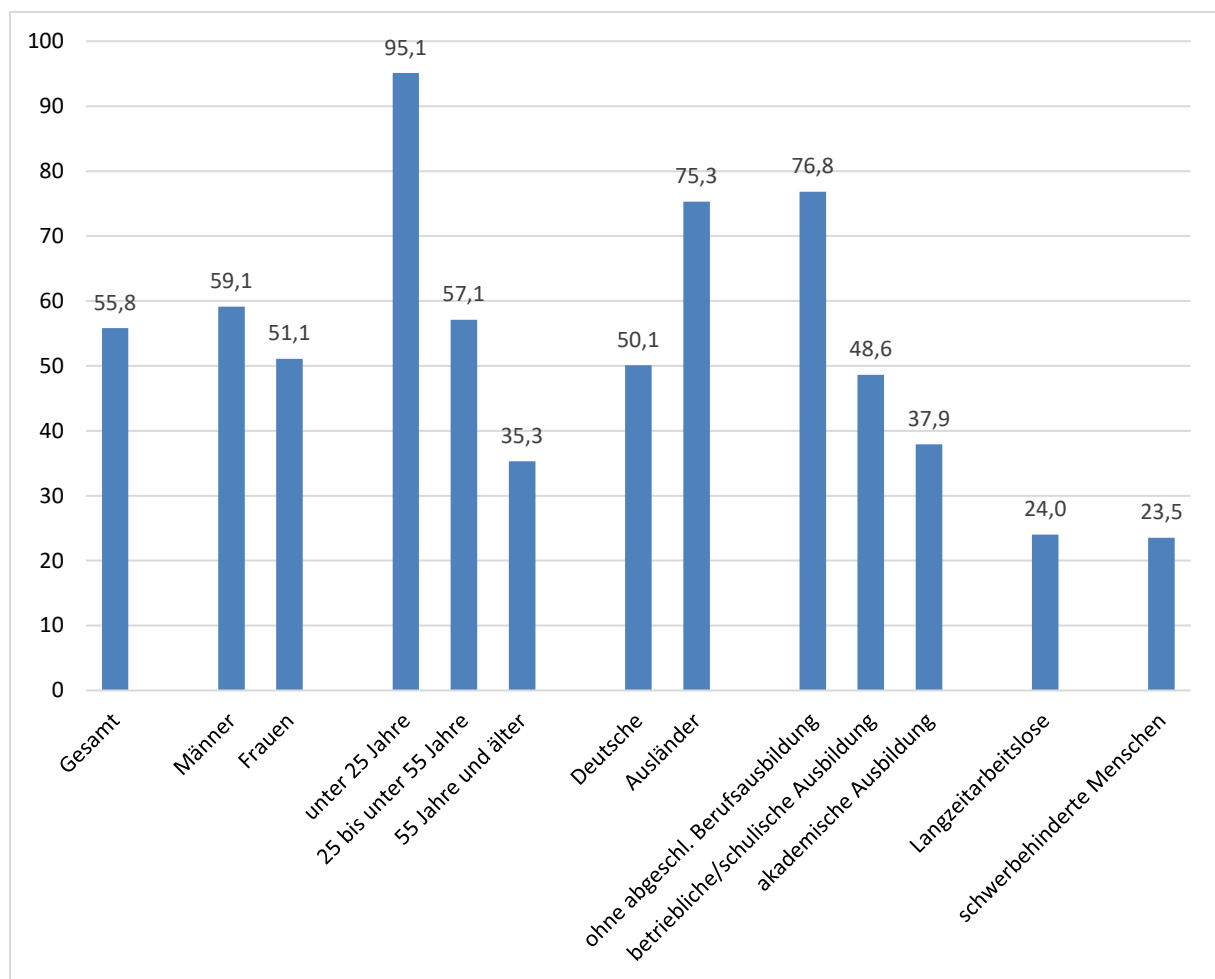


Bereits im März 2020 ist es im Vergleich zum Vorjahresmonat zu einem Anstieg der Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB III (d.h.Arbeitslosengeld I) gekommen, während sich im Rechtskreis des SGB II die über Jahre zu beobachtende Entwicklung des Rückgangs der Anspruchsberechtigten noch bis März fortsetzte. Im Mai ist jedoch in beiden Rechtskreisen ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahresmonat zu erkennen: Im Rechtskreis des SGB III sind in Jahresfrist etwa 5.700 Arbeitslose mehr zu verzeichnen, im Rechtskreis des SGB II etwa 2.300. In relativen Zahlen ist es damit im vorgelagerten SGB III zu einem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen von knapp 56 % gekommen, während der Anstieg im nachgelagerten SGB II mit etwa 7,5 % vergleichsweise „moderat“ ausgefallen ist.

Abbildung 7 und Abbildung 8 schlüsseln für die jeweiligen Rechtskreise auf, welche Bevölkerungsgruppen vom Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind. Für den Rechtskreis des SGB III zeigt sich, dass Männer etwas stärker betroffen sind als Frauen. In relativen Zahlen besonders stark ist der Anstieg bei den „jungen“ Beschäftigten unter 25 Jahre ausgefallen, während die „älteren“ Beschäftigten über 55 Jahre unterdurchschnittlich betroffen sind. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass von den etwa 5.700 zusätzlichen Arbeitslosen im SGB III etwa 1.000 unter 25 und rund 950 über 55 sind. Beschäftigte ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind relativ stärker vom Anstieg der Arbeitslosigkeit im SGB III betroffen als deutsche Staatsangehörige. Dasselbe gilt für Geringqualifizierte im Vergleich zu Hochqualifizierten.

⁵ Quelle: Bundesagentur für Arbeit

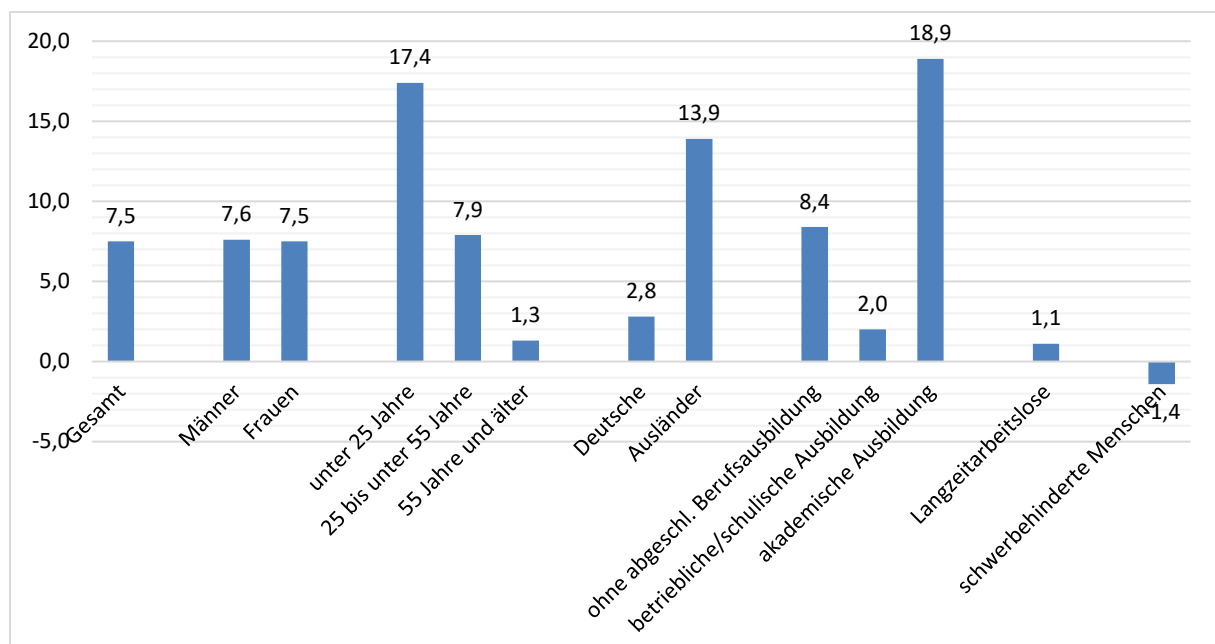
Abbildung 7: Veränderung des Bestands an Arbeitslosen (Rechtskreis SGB III) in der Region Hannover von Mai 2019 bis Mai 2020 nach unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen⁶



Im Rechtskreis des SGB II zeigt sich dagegen ein etwas anderes Bild. Formal betrachtet, kann der Anstieg der Arbeitslosen im SGB II nur auf zwei Gruppen zurückzuführen sein: Beschäftigte, die keinen vorrangigen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB III haben (also z.B. Selbstständige), sowie Beschäftigte, die im betrachteten Zeitraum aus dem Leistungsanspruch nach SGB III herausgefallen sind. Abbildung 8 zeigt, dass auch hier relativ gesehen Männer leicht stärker betroffen sind als Frauen, Jüngere stärker als Ältere, Ausländerinnen und Ausländer stärker als Deutsche und Geringqualifizierte stärker als Beschäftigte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Auffällig ist jedoch der starke (relative) Anstieg unter Akademikern. In absoluten Zahlen befinden sich unter den 2.300 „neuen“ Arbeitslosen im SGB II rund 400 Akademiker, was ein Hinweis darauf sein könnte, wie stark der Lock-Down (tendenziell eher höher qualifizierte) (Solo-)Selbstständige (z.B. im Kultur- und Bildungssektor) getroffen hat.

⁶ Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 8: Veränderung des Bestands an Arbeitslosen (Rechtskreis SGB II) in der Region Hannover von Mai 2019 bis Mai 2020 nach unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen⁷



Die Folgen der Krise für den Arbeitsmarkt sind bereits gut messbar. Nicht alle soziale Folgen des Lock-Downs sind jedoch in der Statistik schon ähnlich sichtbar.

Verkehr

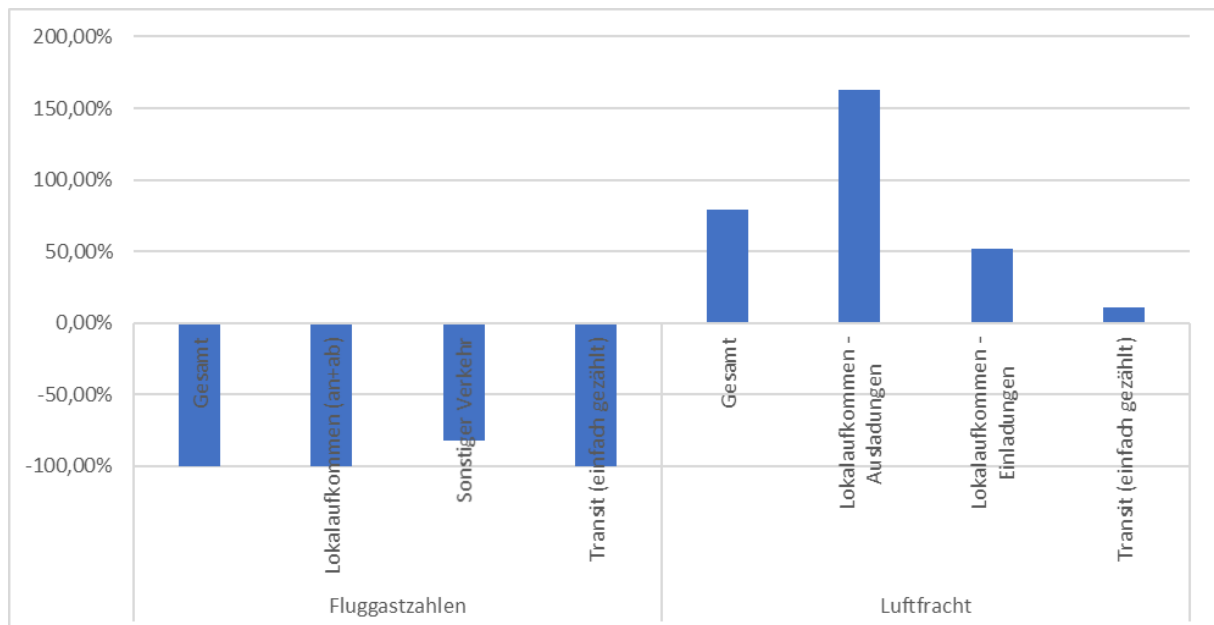
Verkehrsströme, insbesondere im Güterverkehr, reagieren ebenfalls sehr sensibel auf konjunkturelle Schwankungen und eignen sich daher als Frühindikator für Wirtschaftskrisen. So lässt sich etwa anhand der Daten aus der LKW-Maut ein deutlicher Rückgang der LKW-Fahrleistungen, die in engem Zusammenhang mit der Industrieproduktion stehen, auf deutschen Autobahnen ablesen.⁸ Die aktuelle Krise ist insofern anders als „typische Wirtschaftskrisen“ als infolge des Lock-Downs und den damit verbundenen Mobilitätseinschränkungen vor allem der Personenverkehr beeinträchtigt war. Gleichzeitig lassen sich anhand der Daten, die für die Region Hannover zur Verfügung stehen, die Brüche in den globalen Lieferketten eher weniger ablesen, weil die Infrastrukturen in der Region, für die sich auf die Region Hannover begrenzte Zahlen erheben lassen, eher regionale Bedeutung haben.

Besonders deutlich werden diese Implikationen an den Fahrgast- und Frachtbeförderungszahlen des Flughafens Hannover in Abbildung 9. Die Fluggastzahlen im typischen Reisemonat April (Osterferien) sind im Vergleich zum Vorjahresmonat um über 99 % zurückgegangen. Nachdem im Linien-/ und Charterverkehr im April 2019 noch 507.925 Passagiere gezählt worden sind, haben sich im April 2020 gerade einmal 1.120 in den Terminalhallen des Flughafens verlaufen. Dagegen hat es im Frachtaufkommen im selben Zeitraum deutliche Zuwächse gegeben.

⁷ Quelle: Bundesagentur für Arbeit

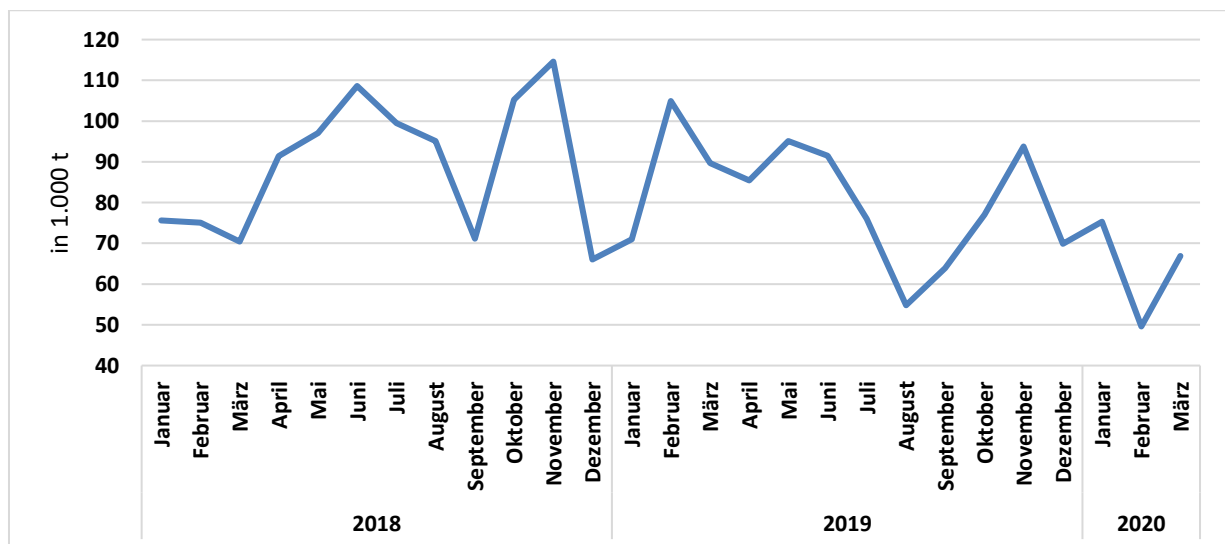
⁸ <https://www.dekra.net/de/corona-krise-mauteinnahmen-steigen-wieder/>

Abbildung 9: Veränderung der Fluggastzahlen und der abgefertigten Luftfracht am Flughafen Hannover im Jahresvergleich April 2020/ April 2019⁹



Dagegen lassen sich aus der Zeitreihe des Güterumschlags an Hannovers Binnenhäfen in Abbildung 10 keine eindeutigen Zeichen der Corona-Krise ableiten. Ein deutlicher Ausschlag nach unten zeigt sich bereits im Februar, der sich aber im Rahmen der sowieso ausgeprägten Schwankungen bewegt. Hier werden sich möglicherweise erst mittelfristig deutliche Effekte zeigen, wenn die Daten für das 2. Quartal 2020 vorliegen, das in den vorangegangenen Jahren regelmäßig ein sehr starkes Quartal war.

Abbildung 10: Entwicklung des Güterumschlags an den Binnenhäfen Hannovers von Januar 2018 bis März 2020¹⁰

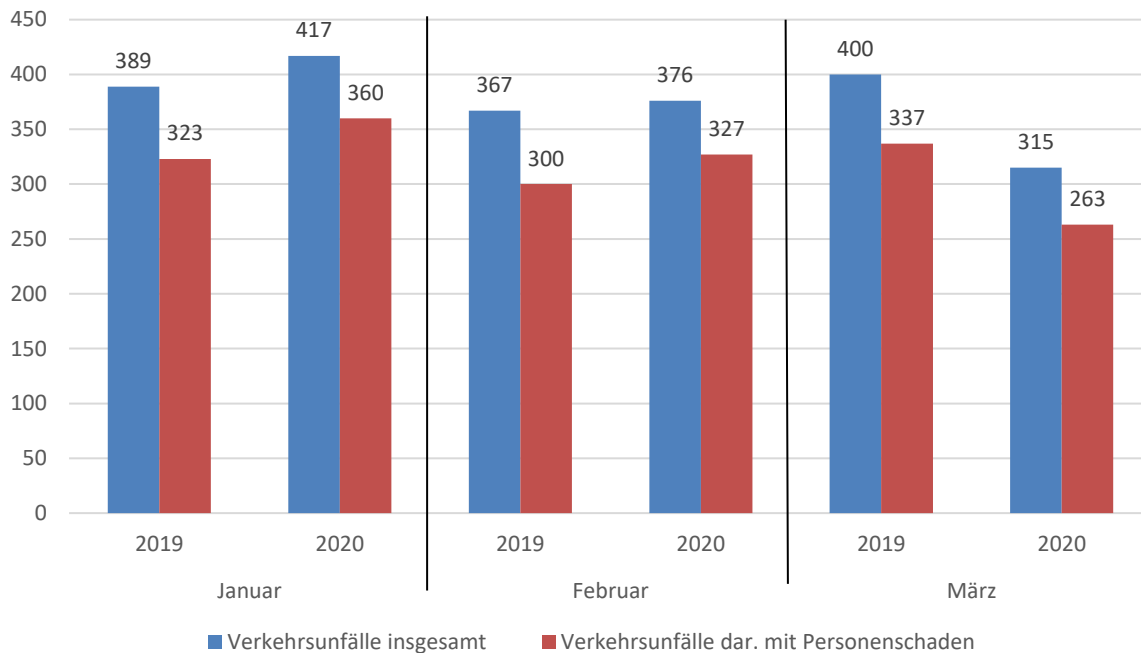


⁹ Quelle: Flughafen Hannover

¹⁰ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Neben dem Reiseverkehr lassen sich auch im täglichen Individualverkehr deutliche Spuren dafür finden, dass sich die Mobilitätsmuster während der Krise verändert haben. Eine vielfach wiederholte Beobachtung betrifft den Rückgang des Autoverkehrs an den Hauptverkehrsstraßen während des Lock-Downs, der sich unter anderem dadurch ergeben hat, dass viele von zu Hause aus gearbeitet haben oder ihrer regulären Tätigkeit nicht nachgehen konnten (siehe die entsprechenden Hinweise zum Arbeitsmarkt).

Abbildung 11: Verkehrsunfälle in der Region von Januar bis März 2020 im Jahresvergleich¹¹



Dieser Rückgang der Zahl der KFZ auf den Straßen lässt sich andeutungsweise aus der Unfallstatistik herauslesen, die in Abbildung 11 wiedergegeben ist. Die Zahl der Unfälle als auch die Zahl der Unfälle liegt deutlich unter den Zahlen der Vor- und der Vorjahresmonate. Der Rückgang geht auch über die üblichen Schwankungen von einem Monat auf den anderen hinaus.

Wirtschaft

Tabelle 1 erlaubt auf der Basis der Unternehmensstatistik zum Stand 31.12.2018 eine grobe Schätzung, wie viele Betriebe und Beschäftigte in der Region Hannover unmittelbar durch den Lock-Down betroffen waren. Berücksichtigt sind Betriebe nach der Klassifikation der amtlichen Wirtschaftszweigstatistik (ohne Berücksichtigung von Wirtschaftszweigen der Nebentätigkeit), deren Branche durch die entsprechende Verordnung des Landes Niedersachsen in ihrer Geschäftstätigkeit stark bis vollständig eingeschränkt worden sind. Nicht mit erfasst sind der öffentliche Dienst und Effekte

¹¹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

durch unterbrochene Lieferketten oder andere Effekte (Kaufkraftausfall, fehlende Abnehmer im In- und Ausland).

Tabelle 1: Schätzung der durch den Lock-Down direkt betroffenen Unternehmen in der Region Hannover (Unternehmensstatistik zum Stand 31.12.2018)¹²

	Anzahl Betriebe	Tätige insgesamt	darunter sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte
Einzelhandel¹³	3.122	22.869	16.828
Bildung¹⁴	936	6.376	4.803
Tourismus	589	7.995	6.551
Sonstige	661	4.157	2.855
Kultur	414	3.078	2.344
Gastronomie	2.915	22.704	12.208
haushaltsnahe Dienstleistungen¹⁵	1.920	7.433	4.628
Unterhaltung/ Sport	843	6.670	4.360
Insgesamt	11.400	81.282	54.577

Abbildung 12 erlaubt einen Blick auf die Lage des verarbeitenden Gewerbes in der Region Hannover. Das verarbeitende Gewerbe hatte schon im Jahresverlauf 2019 Rückgänge im Gesamtumsatz und bei den tätigen Personen verzeichnet. Während im 4. Quartal leichte Anzeichen einer Besserung der Situation erkennbar waren, deuten die Daten für 1. Quartal 2020 eine weitere Eintrübung der Lage an.

Abbildung 12: Verarbeitendes Gewerbe in der Region Hannover – Tätige Personen, Arbeitsstunden (linke Achse) und Gesamtumsatz (rechte Achse) pro Quartal seit 2018¹⁶



¹² Datengrundlage: Unternehmensregister des Landesamtes für Statistik Niedersachsen

¹³ ohne Lebensmittelversorgung

¹⁴ ohne öffentlich organisierten Bildungssektor

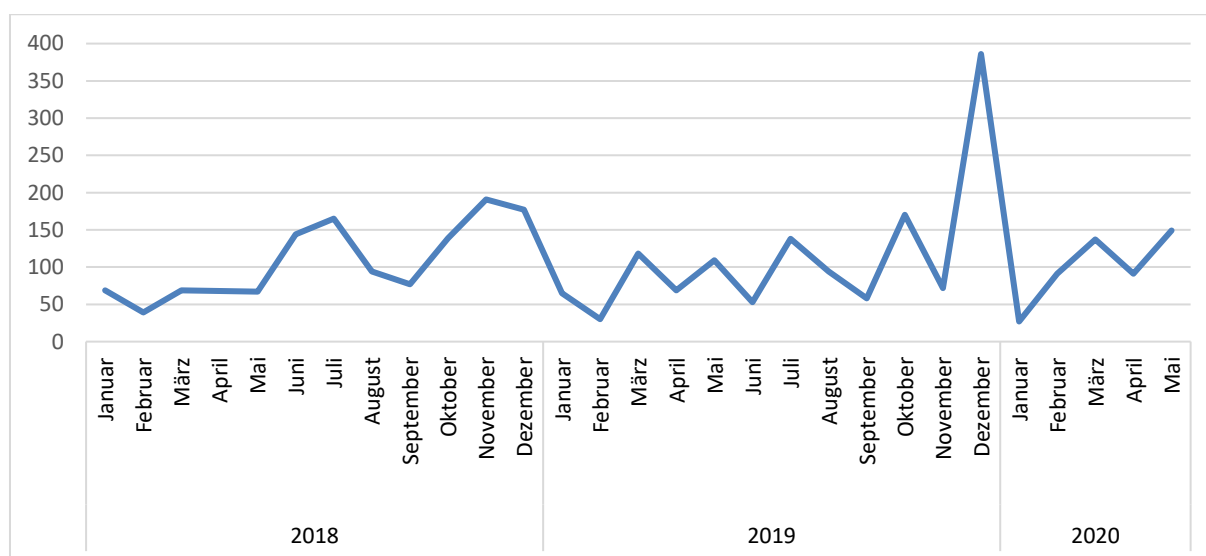
¹⁵ z. B. Friseursalons

¹⁶ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Die leicht höhere Zahl der Arbeitsstunden im 1. Quartal 2020 im Vergleich zu 4. Quartal 2019 dürfte auf die Feiertage in der Weihnachtszeit zurückzuführen sein. Aufgrund der Aggregation der Daten in Quartale wird sich leider erst im weiteren Jahresverlauf zeigen, wie stark das verarbeitende Gewerbe in der Region Hannover tatsächlich betroffen ist.

Ein vorlaufender Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Zahl der monatlichen Baugenehmigungen (Abbildung 13). Hier ist anhand der Zahlen von März bis Mai 2020 zu erkennen, dass es zu keinem erkennbaren Einbruch gekommen ist, sondern sich die Zahlen eher im langjährigen Monatsmittel bewegen, das lediglich kurz vor Jahresende regelmäßig überschritten wird. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Voraussetzungen für eine stabile Baukonjunktur (zumindest im Hochbau) gegeben sind. Das schließt jedoch nicht aus, dass die Baubranche zeitversetzt von dem Abwärtsstrudel anderer Branchen erfasst wird. Inwieweit auf die Baugenehmigung auch tatsächlich Bauaufträge folgen, wird nicht zuletzt von der Dauer der Krise und der finanziellen Lage der Investoren abhängen.

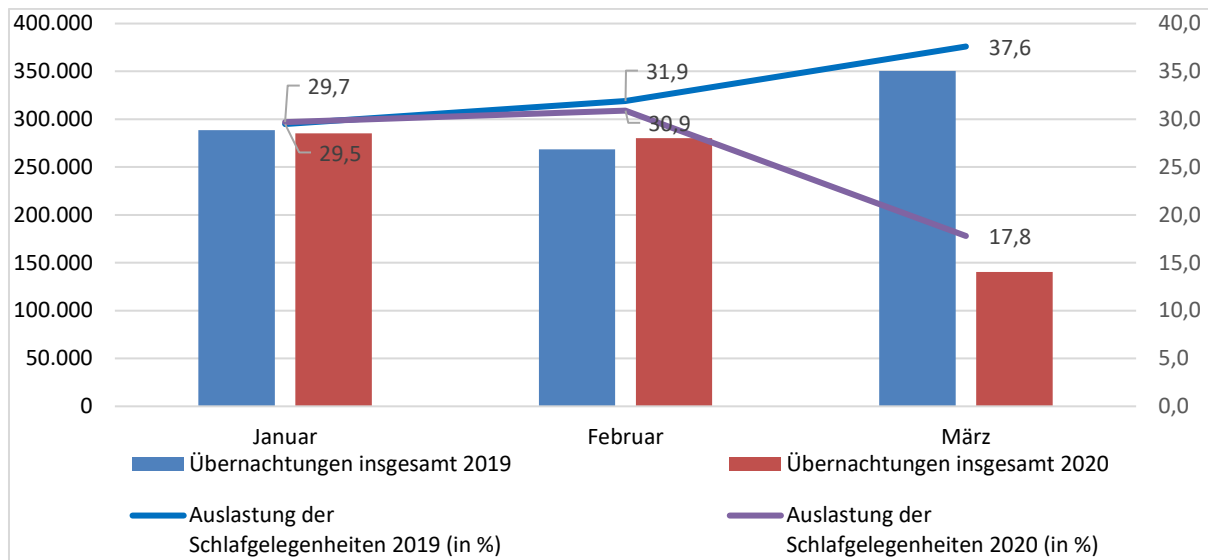
Abbildung 13: Entwicklung der Zahl der monatlichen Baugenehmigungen (Wohn- und Nichtwohngebäude) in der Region Hannover von 2018 bis Mai 2020¹⁷



Ganz anders sieht es dagegen im Tourismus aus. Die Untersagung touristischer Übernachtungen, vor allem aber die Absage aller Veranstaltungen, hat sich schon in den Daten vom März deutlich niedergeschlagen. Abbildung 14 zeigt auf, dass der Jahresbeginn für die Beherbergungsbetriebe in der Region Hannover hinsichtlich der Zahl der Übernachtungen etwas besser verlaufen ist als 2019. Anstatt von rund 350.000 Übernachtungen 2019 wurde im März 2020 jedoch nicht einmal die Marke von 150.000 Übernachtungen erreicht. Die Auslastung sank von 30,9 % im Februar auf 17,8 % im März 2020.

¹⁷ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 14: Zahl der Übernachtungen in und Auslastung der Beherbergungsbetriebe in der Region Hannover von Januar bis März 2020 im Jahresvergleich¹⁸



¹⁸ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, eigene Darstellung.



Region Hannover

Herausgeber	Region Hannover Der Regionspräsident
Fachbereich	Zentrale Steuerung Team Steuerungsunterstützung und Statistik Hildesheimer Str. 20 30169 Hannover statistik@region-hannover.de
Text	Ulrich Haarmann / Dr. Stephan Klecha
Stand	27.07.2020